



GESUNDHEITSLEITBILD DER STADT GRAZ

Gesundheitsamt
Referat für Sozialmedizin
Kaiserfeldgasse 12 | 8011 Graz
gesundheitsamt@stadt.graz.at
www.graz.at

FH | JOANNEUM
Gesundheitsmanagement
im Tourismus

STADT
GRAZ
GESUNDHEITSAMT

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	2
PRÄAMBEL	3
ZIEL DES LEITBILDES	4
ZIELGRUPPEN DES LEITBILDES.....	5
UNSER LEITMOTIV	6
„GESUNDHEIT GEMEINSAM GESTALTEN“	6
UNSERE PRINZIPIEN	6
GESUNDHEITSFÖRDERNDE STADTPOLITIK	7
SEKTORENÜBERGREIFEND ZUSAMMENARBEITEN	7
RESSOURCENORIENTIERT HANDELN.....	8
BEFÄHIGEN & BETEILIGUNG FÖRDERN.....	8
CHANCENGLEICHHEIT HERSTELLEN	9
GESUNDHEITSFÖRDERLICHE LEBENSBEDINGUNGEN	9
UNSERE LEITSÄTZE.....	10
Leitsatz 1 GESUNDHEIT FÜR ALLE.....	10
Leitsatz 2 RESSOURCENORIENTIERTE STADTPOLITIK.....	10
Leitsatz 3 GESUNDHEIT ALS QUERSCHNITTSAUFGABE	11
Leitsatz 4 BERÜCKSICHTIGUNG GESUNDHEITLICHER AUSWIRKUNGEN	11
Leitsatz 5 GESUNDHEITLICHE VERANTWORTUNG AUF VERHALTENS- UND VERHÄLTNISEBENE	12
Leitsatz 6 FÖRDERUNG BÜRGERLICHEN ENGAGEMENTS.....	12
Leitsatz 7 STÄRKUNG DES SOZIALEN ZUSAMMENHALTS.....	12
GRUNDSATZDOKUMENTE.....	13
IMPRESSUM.....	14

VORWORT



A handwritten signature in black ink that reads "Lisa Rücker".

Stadträtin Lisa Rücker

„Mit dem vorliegenden Leitbild hat sich die Stadt Graz erstmals auf gemeinsame Prinzipien in der städtischen Gesundheitspolitik geeinigt. Das ist ein wichtiger Grundstein dafür, Gesundheit nicht mehr als isoliertes Randthema in der städtischen Verwaltung zu sehen, sondern als einen ernstzunehmenden Faktor, der durch die gesamte Gestaltung unserer alltäglichen Lebenswelten beeinflusst ist. Auf der Grundlage des vorliegenden Leitbildes soll es gelingen, interdisziplinär und ämterübergreifend konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, die gesundheitliche Chancengleichheit ermöglichen, den Dialog mit den Menschen fördern und die Entscheidungen über die Gestaltung unserer Lebenswelten nach den Gesichtspunkten der Gesundheitsförderung ausrichten. Ich freue mich auf diese nächsten Schritte und bedanke mich schon jetzt für die Bereitschaft meiner KollegInnen in den Regierungsbüros und im Gemeinderat sowie den MitarbeiterInnen des Magistrat, dieses Leitbild mit Leben zu erfüllen.“

PRÄAMBEL

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben“, heißt es in der Ottawa-Charter zur Gesundheitsförderung. Das Gesundheitsverständnis, das diesem Leitbild für eine gesundheitsfördernde Stadtpolitik zugrunde liegt, folgt der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO), in der Gesundheit definiert wird als „umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden“¹.

Die Ottawa-Charter, als eines der wichtigsten Grundsatzdokumente in der Gesundheitsförderung, fokussiert sowohl die individuellen Lebensstile als auch die strukturellen Rahmenbedingungen und versucht erstmalig, Maßstäbe für eine nachhaltige Gesundheitsförderung zu definieren. Hierbei wird vor allem die Entwicklung einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik als Schlüsselstrategie zur Förderung der Gesundheit gesehen. Diese zielt darauf ab Lebens- und Umweltverhältnisse so zu gestalten, dass die gesündere Wahl für Menschen zur leichteren wird. Demnach liegt die Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden nicht ausschließlich bei jeder einzelnen Person, sondern liegt vielfach in anderen, von Einzelnen nicht oder nur schwer zu beeinflussenden Bereichen^{2,3}.

Neben Faktoren wie Alter, Geschlecht und genetischen Veranlagungen nehmen auch politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rahmenbedingungen direkt oder indirekt Einfluss auf das Gesundheitsverhalten eines jeden Menschen. Diese Einflussfaktoren werden auch Gesundheitsdeterminanten genannt⁴. Oft sind dies Rahmenbedingungen, die vorwiegend durch andere Politikbereiche - außerhalb der Gesundheitspolitik - beeinflusst werden. Die sich verändernden Lebenswelten des Alltags, wie die der Schule, des Kindergartens, des Arbeitsplatzes, der Familie sowie der Stadtteile, sind deshalb wichtige Handlungsfelder für die städtische Politik. Daher liegt eine ressourcenorientierte Förderung der Gesundheit nicht nur in der Verantwortung der städtischen Gesundheitspolitik, sondern bei allen Politikbereichen, etwa der Arbeitsmarkt-, Bildungs-, Sozial-, Umwelt-, Verkehrs- und Wirtschaftspolitik sowie bei Institutionen, freien Trägern, Initiativen und der Selbsthilfe³. Das Regenbogenmodell nach Dahlgren & Whitehead (1991) zeigt grafisch, dass persönliche Verhaltensweisen sowie das individuelle Umfeld durch Veränderungen der strukturellen Rahmenbedingungen beeinflusst werden⁵ (Abb. 1).

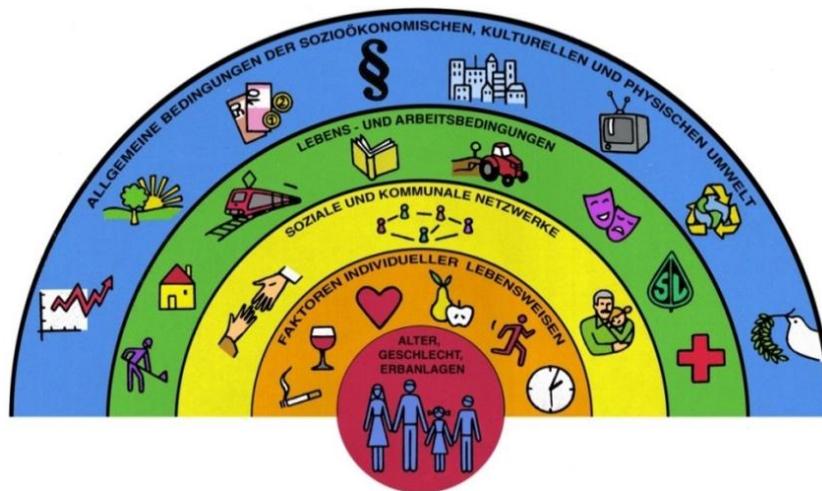


Abbildung 1: Einflussfaktoren auf die Gesundheit (Quelle: Fonds Gesundes Österreich, www.fgoe.org)

Mit dem Europäischen Rahmenkonzept „Gesundheit 2020“⁴ zielt die Weltgesundheitsorganisation auf ein gesamtstaatliches und gesamtgesellschaftliches Handeln zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden sowie zur Reduzierung vorhandener gesundheitlicher Chancengleichheiten ab. Auch auf österreichischer Bundes- und Landesebene haben sich mit den Rahmen-Gesundheitszielen Österreich⁶, den Gesundheitszielen Steiermark⁷ sowie mit der Gesundheitsförderungsstrategie Steiermark⁸ wichtige Grundsatzdokumente etabliert, um verschiedenen Akteurinnen und Akteure, Ressorts, Organisationen und Institutionen einen Handlungsrahmen zu einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik zu geben. Die Stadt Graz setzt dazu bereits Aktivitäten um, in denen diese gesundheitspolitischen Ziele fach- und politikübergreifend verfolgt werden. Neben der Mitgliedschaft im „Gesunde Städte Netzwerk“ seit 1992 und der Berücksichtigung der „Zagreber Erklärung für Gesunde Städte“⁹ setzt sie sich auch mit den Projekten „Gesunder Bezirk Gries“ und „Gesunde Bezirke – Gesunde Stadt“ für eine gesundheitsfördernde Stadtpolitik ein.

ZIEL DES LEITBILDES

Das Gesundheitsleitbild der Stadt Graz soll auf Basis der zuvor genannten Grundsatzdokumente und im Sinne eines „Health in all Policies (HiAP)“-Ansatzes (Gesundheit in allen Politikbereichen) eine längerfristige Grundlage für ein zielgerichtetes Verhalten und Handeln der

Abteilungen und Beteiligungen der Stadt Graz sein. Um das Thema Gesundheit und Gesundheitsförderung als Querschnittsthema zu implementieren, soll eine engagierte intersektorale Zusammenarbeit innerhalb der Stadtpolitik und –verwaltung aufgebaut und weiterentwickelt werden. Das Leitbild soll von allen Akteurinnen und Akteuren mitgetragen und gelebt werden.

Durch diese sektorenübergreifenden Kooperationen können sowohl neu gewonnene Synergien als auch Vernetzungsmöglichkeiten vorhandener Ressourcen, aber auch Rahmenbedingungen für die Entwicklung neuer Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Gesundheit geschaffen werden. Des Weiteren kann die Strategie des HiAP-Ansatzes dazu beitragen effektiv und systematisch in Anliegen zu handeln, die die Gesundheit der Grazer Bevölkerung betreffen um beispielsweise Doppelgleisigkeiten zu vermeiden. Dabei ist eine gemeinsame und politikübergreifende Sicht in Bezug auf Gesundheit wichtig, die unter anderem durch Wissens- und Kompetenzvermittlung weiterentwickelt werden kann.

Die in diesem Leitbild präsentierten Vorschläge sollen in einem ersten Schritt vom Gemeinderat als Leitlinie beschlossen und zur Kenntnis genommen werden. Die zur Umsetzung notwendigen Maßnahmen sind vom Gemeinderat gesondert zu beschließen und bedürfen naturgemäß einer separaten Beratung. Demnach erwächst aus dem Beschluss des Leitbildes noch keine Verpflichtung zur konkreten Umsetzung aller im Leitbild enthaltener Vorschläge. Ebenso existieren hinsichtlich des zeitlichen Rahmens keine konkreten Vorgaben.

ZIELGRUPPEN DES LEITBILDES

Mit diesem Gesundheitsleitbild bringt die Landeshauptstadt Graz ihr Verantwortungsbewusstsein für die Gestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen zum Ausdruck. Es richtet sich in erster Linie an die städtischen Politikbereiche und lädt die politischen Ressortverantwortlichen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Abteilungen und Gesellschaften ein, gemeinsam und gezielt einen Beitrag zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden zu leisten und dadurch Mitverantwortung für die Gesundheit der Grazer Bevölkerung zu tragen. Aber auch Akteurinnen und Akteure, die sich in Graz in diesem Bereich engagieren, werden aufgefordert sich gemeinsam mit der Stadt Graz dafür einzusetzen. Nicht zuletzt sollen sich auch die Bürgerinnen und Bürger selbst der Verantwortung für die eigene Gesundheit bewusst sein.

UNSER LEITMOTIV

Die Grazer Stadtpolitik setzt sich für eine nachhaltige Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen für die Grazer Bürgerinnen und Bürger ein. Unser Leitmotiv lautet daher:

„GESUNDHEIT GEMEINSAM GESTALTEN“

UNSERE PRINZIPIEN

Die Grazer Stadtpolitik lässt sich von folgenden Prinzipien leiten, die miteinander vernetzt sind und sich wechselseitig beeinflussen. Die daraus abgeleiteten Leitsätze greifen diese Prinzipien auf und benennen wichtige Inhalte, Werte und Grundgedanken im Sinne einer nachhaltigen gesundheitsfördernden Politikgestaltung. Da sich die einzelnen Leitsätze auf die Prinzipien beziehen, werden Themenfelder im Gesundheitsleitbild der Stadt Graz mehrfach genannt und nehmen auch in den einzelnen Leitsätzen aufeinander Bezug. Dadurch soll zum Ausdruck gebracht werden, dass eine gesundheitsfördernde Stadtpolitik von mehreren Faktoren abhängt, die sich wiederum beeinflussen.

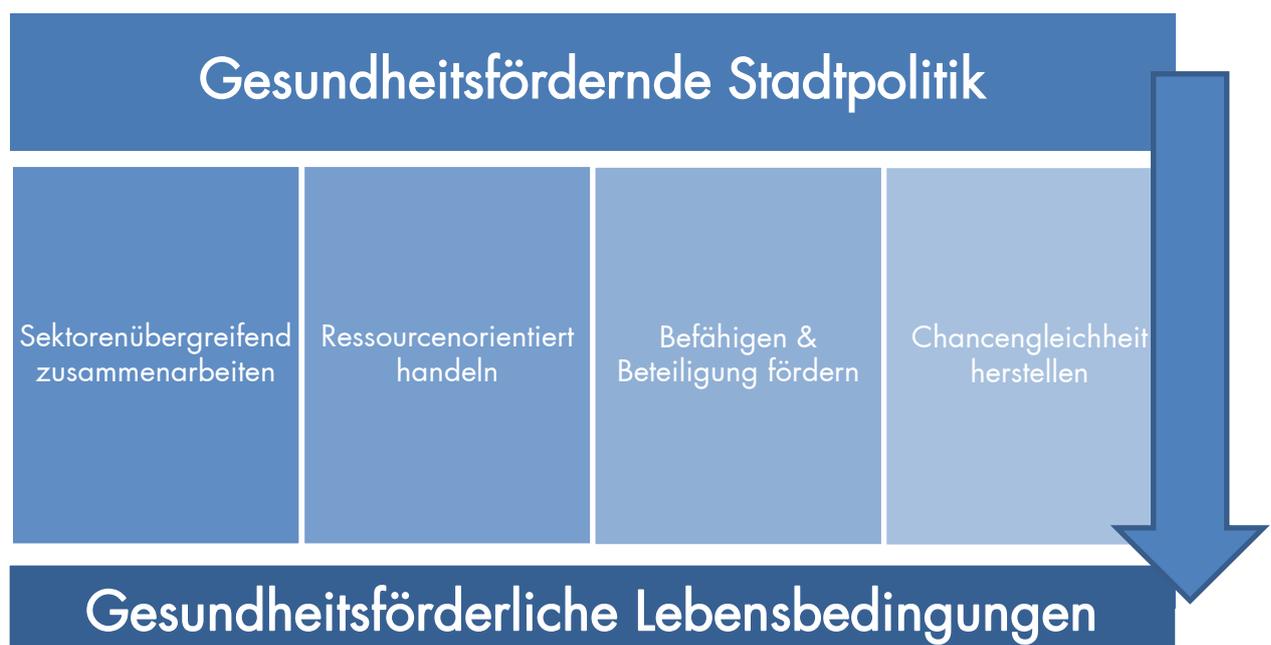


Abbildung 2: Prinzipien der Stadt Graz (eigene Darstellung)

GESUNDHEITSFÖRDERNDE STADTPOLITIK

Eine gesundheitsfördernde Stadtpolitik, als Instrument, um Lebensbedingungen gesundheitsförderlich zu gestalten, zielt darauf ab, Gesundheit und vor allem gesundheitliche Chancengleichheit, in allen Politikbereichen zu verankern. Wenn Gesundheit von allen Politiksektoren als gemeinsame Querschnittsaufgabe gesehen wird, können systemische Voraussetzungen für die Entwicklung einer gesundheitsfördernden Gesellschaft geschaffen werden, die Menschen in all ihren Lebensbereichen erreicht. Daher soll das Anliegen „Gesundheit“ intersektoral verfolgt, in Entscheidungen, Planungen und Maßnahmen berücksichtigt und durch aktive BürgerInnenbeteiligung realisiert werden.

SEKTORENÜBERGREIFEND ZUSAMMENARBEITEN

Die Gesundheit einzelner Personen sowie der Gesamtbevölkerung wird nicht nur von biologischen Faktoren oder persönlichen Lebensweisen beeinflusst. Vor allem soziale Anerkennung und gemeindenaher Netzwerke sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen wirken sich positiv oder negativ auf den Gesundheitszustand einer Bevölkerung aus. Dieser wirkt aber auch auf die Rahmenbedingungen zurück: Ein guter Gesundheitszustand in der Bevölkerung führt zu einer höheren Produktivität, einem höheren Angebot an Arbeitskräften, besseren Fähigkeiten durch bessere Schul- und Ausbildung sowie mehr vorhandenen Geldmitteln, welche wiederum in physisches als auch intellektuelles Kapital investiert werden können. Es macht demnach für alle Politiksektoren Sinn, die Gesundheit der Bevölkerung mitzudenken, da diese zur wirtschaftlichen Stabilität und zum wirtschaftlichen Wachstum eines Landes beitragen kann. Wenn zentrale Einflussfaktoren der Gesundheit in allen Politikbereichen berücksichtigt werden, kann auch der Nutzen für die Ziele anderer Politikbereiche, die außerhalb des Gesundheitssektors liegen, eingeplant werden. Es ist deshalb wichtig intersektorale Arbeit für alle Beteiligten als nutzbringend zu sehen, sodass gemeinsame als auch individuelle Ziele der einzelnen Sektoren wirksamer, effizienter und nachhaltiger verfolgt und gestaltet werden können.

RESSOURCENORIENTIERT HANDELN

Gesundheitsförderung orientiert sich an der Frage, was gesund erhält, statt der Frage, was krank macht. Sie versucht gesundheitliche Ressourcen zu stärken, um die körperliche, soziale und seelische Dimension der Gesundheit positiv zu beeinflussen. Dabei werden unter Ressourcen jene Faktoren verstanden, die Gesundheit und Wohlbefinden erhalten und fördern. Auf individueller Ebene geht es um die Identifizierung, Analyse und Stärkung dieser Gesundheitsressourcen. Es soll einerseits die Wahl gesundheitsfördernder Lebensweisen erleichtert, andererseits sollen gesundheitsgerechte Bewältigungsformen erlernt werden. Auf gesellschaftlicher Ebene gilt es Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, diese Potenziale voll entfalten und verbessern zu können. Dies wird durch die Schaffung einer gesunden Lebens- und Arbeitsumwelt sowie durch den Aufbau gesundheitsfördernder Institutionen und sozialer Netzwerke möglich.

BEFÄHIGEN & BETEILIGUNG FÖRDERN

BürgerInnenbeteiligung versteht sich als Teilhabe oder Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Partizipation bedeutet, Menschen an der Planung und Umsetzung von Aktivitäten zu beteiligen, um deren Bedürfnissen gerecht werden zu können. Demnach misst sich Beteiligung daran, in welchem Ausmaß jemand Einfluss auf einen Entscheidungsprozess nehmen kann. Nach diesem Prinzip sollen Betroffene selbst über ihr Gesundheitsverhalten bestimmen können und sich aktiv gegen soziale oder politische Faktoren einsetzen, die ihre Gesundheitsressourcen beeinträchtigen. Die Befähigung von Bürgerinnen und Bürger, an der Gestaltung von gesundheitsfördernden Maßnahmen mitzuwirken, nimmt dabei einen wichtigen Stellenwert ein. Den Menschen sollte die Möglichkeit geboten werden, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und zu verändern, wenn sie dies möchten. Diese Befähigungsprozesse fördern nicht nur vorhandene Stärken, sondern unterstützen zudem das Prinzip der Chancengleichheit. Dieser Erkenntnis trägt auch das Gesunde-Städte-Netzwerk Rechnung, indem es die Beteiligung und Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betroffenen an Beratungen und Entscheidungen in seinen Grundsätzen verankert hat.

CHANCENGLEICHHEIT HERSTELLEN

Gesundheit ist in der Bevölkerung durch die gesellschaftliche Position der Einzelnen, insbesondere durch Armut, Arbeitslosigkeit oder andere Arten der sozialen Benachteiligung ungleich verteilt. Beispielsweise erhöhen schwierige soziale und wirtschaftliche Lebensumstände das Risiko zu erkranken oder sogar vorzeitig zu sterben. Daraus ergibt sich, dass auch die Anfälligkeit für Krankheiten höher wird, gleichzeitig sind die Fähigkeiten, Herausforderungen des Lebens zu meistern und damit die eigene Gesundheit zu fördern, geringer. Vor allem Menschen, die über geringes Einkommen verfügen, eine niedrige Schulbildung aufweisen oder längere Zeit arbeitslos sind, darunter oft Personen mit Migrationserfahrungen oder sozial schlechter gestellte Frauen, sind von diesen Auswirkungen häufiger betroffen. Begrenzte Möglichkeiten an der Gesellschaft teilzunehmen, soziale Isolation sowie eine begrenzte Fähigkeit im Umgang mit Informationen können weitere Benachteiligungen mit sich ziehen. Größere sozioökonomische Ungleichheit in einer Gesellschaft bewirkt gesamt gesehen einen schlechteren Gesundheitszustand in der Bevölkerung. So wie sich ein guter Gesundheitszustand einer Bevölkerung positiv auf die Wirtschaftsleistung eines Landes auswirken kann, wird ein schlechterer Gesundheitszustand mit negativen Folgen für die Wirtschaft in Zusammenhang gebracht. Die Herstellung von gesundheitlicher Chancengleichheit wird daher zur wesentlichen Herausforderung der gesundheitsfördernden Stadtpolitik Graz.

GESUNDHEITSFÖRDERLICHE LEBENSBEDINGUNGEN

Das Ziel einer nachhaltigen gesundheitsfördernden Stadtpolitik stellt in diesem Leitbild die Gestaltung gesundheitsfördernder und unterstützender Lebenswelten dar. Diese beziehen sich auf Umgebungen oder Settings, in denen sich das Alltagsgeschehen von Menschen abspielt, wie Orte, an denen Menschen wohnen, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen. Eine gesunde Stadt soll sich den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner in Bezug auf Gesundheit, Erholung, Wohlbefinden, Sicherheit, soziales Miteinander, Zugänglichkeit, Mobilität, Wertschätzung und kulturelle Identität anpassen. Die Weiterentwicklung gesunder Lebenswelten im Sinne des Setting-Ansatzes schafft die Basis dafür, dass koordinierte gesundheitsfördernde Handlungen unter aktiver Beteiligung der Bevölkerung strukturell verankert werden, sodass ein gesundes Leben auch bei unterschiedlichen verfügbaren persönlichen Ressourcen möglich ist.

UNSERE LEITSÄTZE

Leitsatz 1 GESUNDHEIT FÜR ALLE

Graz orientiert sich an einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff und verfolgt in der Gesundheitspolitik das Rahmenkonzept der Weltgesundheitsorganisation „Gesundheit für alle“, welches auf die Erreichung gesundheitlicher Chancengleichheit abzielt.

Die Stadt Graz versteht unter dem Begriff Gesundheit einen positiven, dynamischen und individuellen Zustand, welcher sich umfassend sowohl auf körperliche als auch auf soziale und seelische Aspekte bezieht. In ihrer Arbeit zielt Graz vor allem auf die Sicherstellung eines gerechten Zugangs zu Gesundheitsressourcen für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt ab. Deshalb sollen auch in gesundheitspolitischen Konzepten, Angeboten und Maßnahmen die Bedeutung von zielgruppenspezifischen Merkmalen wie soziale Lage, kulturelle Herkunft, religiöse Überzeugung, Aufenthaltsstatus, Lebensphase und Lebenssituation, Lebensstil, Minderheitenstatus, Alter und sexuelle Orientierung Berücksichtigung finden. Die Beachtung des biologischen und soziologischen Geschlechts (sex und gender) kommt dabei in allen Bereichen als zu berücksichtigender gleichstellungsrelevanter Einflussfaktor zum Tragen.

Leitsatz 2 RESSOURCENORIENTIERTE STADTPOLITIK

Graz bekennt sich zu einer gesundheitsfördernden Stadtpolitik und versteht diese als eine Investition in die Zukunft, die systematisch, koordiniert und nachhaltig umgesetzt werden soll.

Graz hat sich mit dem Beitritt zum Gesunde-Städte-Netzwerk zu einer gesundheitsfördernden Stadtpolitik bekannt. Der hohe Stellenwert der Gesundheitsversorgung und Prävention wird hierbei in keiner Weise in Frage gestellt. Eine ressourcenorientierte Stadtpolitik steht für die Schaffung fürsorglicher und stützender Umfelder, die Ermöglichung gesunder Lebensweisen, eine gesunde städtische Umwelt und eine gesundheitsförderliche Städtegestaltung. Gesundheitsbezogenes Handeln bedarf jedoch einer systematischen Herangehensweise. Die Erhebung und Analyse von gesundheitlichen Problemlagen stellen dabei den Ausgangspunkt für eine strategische Planung, Umsetzung sowie anschließende Bewertung von Maßnahmen dar.

Leitsatz 3 GESUNDHEIT ALS QUERSCHNITTAUFGABE

Graz versteht Gesundheitsförderung als eine Querschnittsaufgabe, die sowohl eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit der städtischen Abteilungen und Gesellschaften als auch die Zusammenarbeit mit den gesundheitsrelevanten Akteurinnen und Akteuren, Institutionen sowie Initiativen erfordert.

Gesundheit wird stark von Faktoren beeinflusst, die außerhalb des Einflussbereiches des Gesundheitssektors liegen, wie beispielsweise von Bildung und Bildungsmöglichkeiten, Arbeit, der Wohnsituation, Verkehr, Versorgung mit Lebensmitteln und Trinkwasser oder Sicherheit und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Um Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern, sollen daher alle städtischen Abteilungen und Gesellschaften, aber auch alle gesundheitsrelevanten Akteurinnen und Akteure, Institutionen und Initiativen in Graz eine sektoren- und institutionsübergreifende Zusammenarbeit pflegen. Das Gesundheitsressort übernimmt hierfür die Führungsverantwortung, Initiative und Koordination.

Leitsatz 4 BERÜCKSICHTIGUNG GESUNDHEITLICHER AUSWIRKUNGEN

Graz berücksichtigt in öffentlichen Planungen und Entscheidungen die Auswirkungen auf die Gesundheit.

Bei Planungen, in Konzepten und vor Entscheidungen können mögliche Auswirkungen auf die Gesundheit der Grazerinnen und Grazer berücksichtigt werden. So kann es gelingen, positive Gesundheitseffekte zu maximieren und negative zu minimieren. Dabei ist es in diesem Entscheidungsfindungsprozess wichtig, sowohl bestehende wissenschaftliche Grundlagen als auch Meinungen, Erfahrungen und Erwartungen jener miteinzubeziehen, die direkt oder indirekt durch eine politische Entscheidung, ein Programm oder ein Projekt betroffen sind.

Leitsatz 5 GESUNDHEITLICHE VERANTWORTUNG AUF VERHALTENS- UND VERHÄLTNISEBENE

Graz schafft gesundheitsförderliche Lebenswelten durch das Zusammenwirken von politischer und individueller Verantwortung.

Die Stadt Graz übernimmt mit ihrer gesundheitsfördernden Stadtpolitik Verantwortung für die Rahmenbedingungen, welche auf die Lebensumstände der Grazerinnen und Grazer einwirken. Das persönliche Gesundheitsverhalten liegt jedoch im Verantwortungsbereich jedes und jeder Einzelnen und wird als Recht auf Selbstbestimmung des Individuums respektiert. Graz berücksichtigt dabei in ihrer Politik in besonderem Maße die ungleiche Verteilung der Gesundheitschancen und Gesundheitsrisiken in der Bevölkerung. Ziel ist demnach ein faires Wechselspiel zwischen individueller und politischer Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden.

Leitsatz 6 FÖRDERUNG BÜRGERLICHEN ENGAGEMENTS

Graz fördert bürgerliches Engagement bei der Gestaltung gesundheitsfördernder Vorhaben.

Gesundheitskompetenzen und Gesundheitsbewusstsein werden in der Grazer Bevölkerung weiter gestärkt, damit die Bürgerinnen und Bürger ein aktives Interesse an Gesundheit entwickeln, sich für ihre Gesundheit aktiv einsetzen und sich bei der Gestaltung gesundheitsförderlicher Entscheidungen und Maßnahmen beteiligen können. Institutionell verankerte Beteiligungsformen unterstützen dabei bedarfsgerechte und nachhaltige Lebenswelten zu schaffen.

Leitsatz 7 STÄRKUNG DES SOZIALEN ZUSAMMENHALTS

Graz unterstützt und fördert die Entwicklung des sozialen Zusammenlebens.

Ein guter sozialer Zusammenhalt trägt dazu bei, Menschen und ihre Gesundheit zu schützen. Vor allem sind es ungleiche Lebensbedingungen, welche zum Zerfall von sozialen Beziehungen führen können. Die Stadt Graz steht daher für eine gerechte Verteilung von Ressourcen, für die Verminderung von sozialer Ausgrenzung und für die Förderung von Solidarität, Toleranz und gegenseitigem Respekt.

GRUNDSATZDOKUMENTE

¹World Health Organization (1986). Ottawa Charter of Health Promotion. Verfügbar unter: <http://www.euro.who.int/de/who-we-are/policy-documents/ottawa-charter-for-health-promotion,-1986> [12.11.2012].

²Naidoo, J., Wills, J. (2010). Lehrbuch der Gesundheitsförderung (2. Auflage). Köln: Verlag für Gesundheitsförderung.

³Trojan, A. & Legewie, H. (2001). Nachhaltige Gesundheit und Entwicklung: Leitbilder, Politik und Praxis der Gestaltung gesundheitsförderlicher Umwelt- und Lebensbedingungen. Frankfurt am Main: Verlag für akademische Schriften.

⁴World Health Organization (1998). Health 21: The health for all policy framework for the WHO European Region. WHO, Regional Office for Europe, (Hrsg.): Kopenhagen. Verfügbar unter: <http://www.euro.who.int/de/who-we-are/governance/regional-committee-for-europe/sixty-second-session/documentation/working-documents/eurrc629-health-2020-a-european-policy-framework-supporting-action-across-government-and-society-for-health-and-well-being> [19.12.2012].

⁵Dahlgren, G. & Whitehead, M. (1991). Policies and strategies to promote social equity in health. Stockholm: Institute for Future Studies.

⁶Bundesministerium für Gesundheit (2012). Rahmen-Gesundheitsziele. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich. Verfügbar unter: <http://www.gesundheitsziele-oesterreich.at> [23.05.2013].

⁷Gesundheitsfonds Steiermark (2011). Gesundheitsziele Steiermark. Verfügbar unter: http://www.gesundheitsportal-steiermark.at/GesundLeben/Gesundheitsziele/Downloads/Documents/Gesundheitsziele_Brosch%3%BCre.pdf [23.05.2013].

⁸Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen (2012). Gesundheitsförderungsstrategie Steiermark. Umsetzungsperiode: 2012-2016. Verfügbar unter: http://www.meduni-graz.at/publichealth/archiv/artikel/Artikel%202012/2012_Gesundheitsfoerderungsstrategie_Steiermark_vorlaeufige_Endfassung-1.pdf [23.05.2013].

⁹World Health Organization (2009). Zagreb Declaration for Healthy Cities. Verfügbar unter: <http://www.euro.who.int/en/what-we-do/health-topics/environment-and-health/urban-health/publications/2009/zagreb-declaration-for-healthy-cities> [24.05.2013].

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER

Gesundheitsamt der Stadt Graz
Referat für Sozialmedizin
Kaiserfeldgasse 12 | 8011 Graz

WISSENSCHAFTLICHE BETREUUNG

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH
Institut für Gesundheits- und Tourismusmanagement
Kaiser-Franz-Josef Straße 24 | 8344 Bad Gleichenberg

Bianca Neuhold BSc, MSc
Mag. (FH) Maria Auer
Mag. Frank Amort

TEXT

Bianca Neuhold BSc, MSc
Mag. (FH) Maria Auer

LEKTORAT

Mag. Andrea Praßl-Schantl

LAYOUT

Bianca Neuhold BSc, MSc
Carina Hinterberger BSc

Graz, Jänner 2014